Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 271. Freitag, den 19. November 1926. 45. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 19. November.

Sonnenaufgang	7^{23}	Mondaufgang	4^{55} N.
Sonnenuntergang	4^{7}	Monduntergang	6^{38} V.

1828 Der Komponist Franz Schubert in Wien gest. — 1833 Der Philosoph Wilhelm Dilthey in Biebrich geb.

□ **Postalisches.** Infolge der Einführung der neuen Auslandswährung in Belgien sind vom 15. November an die Beträge der Postanweisungen und Postaufträge nach Belgien und der Postanweisungen nach Belgisch-Kongo nicht mehr in belgischen Frank, sondern in Belga und Centime (1 Belga = 100 Centimes) anzugeben; Meistbetrag 200 Belga. Seit dem 15. November können im Verkehr mit Lettland Nachnahmebeträge bei Briefsendungen und Paketen auf ein Postscheckkonto im Bestimmungsland der Sendung gutgeschrieben werden. Die Nachnahmebeträge sind in diesen Fällen bei Sendungen nach Lettland nicht in Reichsmark, sondern in Lats, Meistbetrag 1000 Lats, anzugeben.

* **Künstler-Abonnementskonzert Galerie.** Nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten veranstaltet der Konzertausschuß auch im Laufe dieses Winters Abende, zu denen er, seinen Grundsätzen getreu, hervorragende Künstler gewonnen. Am 25. November werden wir Gelegenheit haben, die anmutige Susanne Michel aus Dresden zu hören, von der man sagt, daß sie das Erbe der unvergeßlichen Dessoir angetreten. Sie wird uns aus dem reichen Schatz deutscher Volks- und Kinderlieder köstliche Gaben reichen. Auf den 7. Dezember ist ein Kammermusikabend des Breslauer Dohrn-Trios angesetzt mit Professor Georg Dohrn, (Klavier) dem rühmlich bekannten Dirigenten des Breslauer Orchestervereins, Konzertmeister Schätzer, (Violine) und Alexander Schuster (Cello). Das Programm für diesen Abend lautet: 1/ Mozart, Klaviertrio E-dur, 2/ Beethoven, Klaviertrio D-dur op. 70 Nr. 1. u. 3/ Brahms, Klaviertrio C-dur op. 87. Der für den 11. Januar 1927 angekündigte Cembalo-Abend dürfte für die meisten Hörer ein Novum sein, da nur wenig Künstler dieses Instrument beherrschen. Frau Gertrud Wertheim, Künstlerin auf dem Cembalo, schreibt in einem uns zur Verfügung gestellten Aufsatze u. a., daß die Rolle, die unser heutiges Klavier im öffentlichen Konzertleben und in der Hausmusik spielt, im 17. u. 18. Jahrhundert dem Cembalo oder Kielflügel zufiel. Sein Ton sei bedeutend zarter, durchsichtiger und klarer als der unsers heutigen Hammerklaviers seine Saiten werden im Gegensatz zu den Instrumenten mit Hammermechanik nicht angeschlagen, sondern von senkrecht auf einem mehrhörigen Saitenboden eingearbeiteten Holzspringern angerissen ähnlich wie der Ton der Laute. Da es zu weitführen würde, heut an dieser Stelle noch näher auf die sehr interessanten Einzelheiten der Abhandlung einzugehen, werden wir später darauf zurückkommen. Den Tag des für Februar in Aussicht genommenen Klavierabends und den Namen des Künstlers geben wir, sobald die Verhandlungen abgeschlossen sind, bekannt. Der Ausschuß rechnet auch in diesem Jahre auf eine lebhafte Teilnahme des musikliebenden Publikums und bemerkt, daß der Künstler mit um so heißerer Leidenschaft und Hingabe sich seiner Aufgabe entledigen wird, je größer die Zahl der Zuhörer ist. Der Preis für alle 4 Konzerte beträgt trotz der bedeutenden Unkosten nur 12 Mk. deren Zahlung in Raten gestattet ist. Die Karten sind in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt (Telef. 274) erhältlich.

hy. **Zur Lehrlingshaltung im Tischlergewerbe.** Der Regierungspräsident in Liegnitz hat folgenden Beschluß der Tischler- und Holzbildhauer-Innung Görlitz betr. Lehrlingshöchstzahlen, genehmigt: Von den Innungsmitgliedern dürfen, soweit die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt sind, an Lehrlingen gehalten werden: Auf 1 Meister ohne Gesellen — 1 Lehrling, auf 1 Meister mit 1 Gesellen — 2 Lehrlinge und auf jeden weiteren Gesellen 1 Lehrling mehr bis zur Höchstzahl von 6 Lehrlingen. Abweichungen von diesen Vorschriften kann der Innungsvorstand von Fall zu Fall genehmigen. Der Beschluß tritt mit seiner Genehmigung durch die höhere Verwaltungsbehörde in Kraft.

hy. **Hirschberg,** 17. November. (Messerstiche auf den Wirt). In Kammerswaldau Krs. Schönau. stach der aus dem Lokal gewiesene russische Staatsangehörige Gehlelin mit einem Messer auf den Wirt ein, der schwerverletzt darniederliegt. Der Messerheld wurde verhaftet.

hy. **Siegersdorf,** 16. November. (Die Fahrt einer Irrsinnigen). Einem von Liegnitz kommenden Motorradfahrer trat hier ein von einem Radfahrer mitgeführtes Mädchen entgegen, das darum bat, mit nach Görlitz genommen zu werden. Der Motorradfahrer willfahrtete diesem Wunsch. Unterwegs erzählte ihm die junge Dame, daß sie aus der Bunzlauer Irrenanstalt ausgerückt sei. In Lauban übergab der Motorradfahrer seine Soziusfahrerin der Polizei. Die Irrsinnige ist ihrer Anstalt wieder zugeführt worden.

hy. **Bad Hermsdorf,** 16. November. (Großer Schaden der Walzenmühle!) Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist dem Mühlenbesitzer Gustav Pusch durch den Brand der Walzenmühle schwerer Schaden entstanden. Den Aufbaukosten in Höhe von mindestens 120.000 RM. stehen nur 85.000 RM. Versicherungssumme gegenüber. Vom Mühlenwerk ist nichts mehr zu gebrauchen. Wie sich nun herausgestellt hat, haben die Backofentüren zur Zeit des Brandes offen gestanden, während sie nach der letzten Feuerung stets geschlossen blieben. Möglicherweise hat man Kohlenfeuer aus dem Backofen geholt und zum Anlegen des Brandes verwendet. Die vermißten Wertsachen der Mühlenbesitzersgattin sind auf einer gegenüber liegenden Wiese wiedergefunden worden. Der Konkursantrag ist vom Landgericht noch nicht bestätigt worden. Die im Jahre 1812 von J. C. G. Strauß erbaute Mühle wurde im Jahre 1887 von dessen Sohn umgebaut und hat mit jedem Besitzwechsel Erweiterungen erfahren.

hy. **Liegnitz,** 16. November (Selbsthilfe). Interessenten der Burg- und Schloßstraße haben dem Beispiel anderer Straßenanlieger folgend eine bessere Beleuchtung der Burg- und Schloßstraße aus eigenen Mitteln beschlossen.

hy. **Neusalz, a. O.** 17. November. Eine Ranglerlokomotive stieß mit dem aus der Paulinenhütte herauskommenden kleinen Schlepper zusammen. Einige Güterwagen entgleisten. Materialschaden ist nicht entstanden.

Nimptsch, 17. November. Das Söhnchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Wawreczinek in Groß-Kniegnitz riß einen Topf mit kochender Milch vom Ofen, so daß der Inhalt sich über den Kleinen ergoß und ihm so schwerer Verletzungen zufügte, daß nach zwei Tagen der Tod eintrat.

Münsterberg, 17. November. Der Gutsbesitzer Jüschke aus Gläsendorf wurde auf dem Heimwege von Münsterberg von vier Banditen im Alter von 18 bis 20 Jahren am Eichauer Walde angefallen und zur Herausgabe seiner Barschaft aufgefordert. Nach heftigem Kampfe gelang es den Wegelagerern, die Brieftasche mit 150 Mark barem Gelde zu erbeuten. Die Täter entkamen unerkannt in dem nahen Walde.

Charlottenbrunn, 17. November. Reicher Kindersegen wurde der Familie des Arbeiters Paul Hoffmann in Blumenau zuteil. Die Ehefrau gebar jetzt das 17. Kind.

Reichenbach, 17. November. In Groß-Ellguth stieß der Nachtwächter Maultzsch auf drei Männer, die einen Einbruch in die Karbsteinsche Fleischerei begangen und bereits über einen Zentner Fleisch auf die Straße geschafft hatten. Die Einbrecher umringten den Wächter und hätten ihn niedergeschlagen, wenn nicht der scharfe Hund des Wächters die Männer im Schach gehalten hätte. Die Täter flohen schnell ins Freie. Als ihnen der Wächter einen Schuß nachsandte, hörte er ein heftiges Jammern. Einige Stunden später drangen die Banditen wieder in das Dorf und versuchten, die Diebesbeute, die sie hatten im Stich lassen müssen, zu holen. Doch der Wächter alarmierte mit seinem Horn das ganze Dorf, worauf die Täter die Flucht ergriffen. In den folgenden Nächten wurden weitere raffinierte Einbrüche in der Umgegend in Lauterbach verübt, wo die Täter durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster in die Wohnung des Fleischermeisters Dierich eindrangen und reiche Beute machten.

Nah und Fern.

○ **Weil er den Hund retten wollte — getötet.** Bei dem Versuch, seinen auf dem Fahrdamm sitzenden Hund vor dem Überfahren zu bewahren, geriet in Berlin der Arbeiter Richard Tümmler unter ein Lastauto. Er war auf der Stelle tot.

○ **Einweihung des Dessauer Bauhauses.** Das neue große Institutsgebäude des Bauhauses in Dessau, der Hochschule für Gestaltung, wird am 4. Dezember eingeweiht werden. Außer diesem umfangreichen Neubau ist seit der Übersiedelung des Bauhauses von Weimar nach Dessau noch eine Kolonie der Meisterhäuser entstanden und mit dem Bau einer modernen Arbeitersiedlung begonnen worden. Sämtliche Bauten wurden nach den Plänen von Walter Gropius errichtet.

○ **Großfeuer auf dem Cranzer Bahnhof.** Auf dem Gelände des Cranzer Bahnhofs in Königsberg war aus noch nicht aufgeklärter Ursache die große Schuppenanlage hinter dem Bahnhofsgebäude in Brand geraten, die die Lokomotivwerkstatt, den Lokomotiv- und den Wagenschuppen enthielt. Da die Schuppen aus Brettern bestanden, war der ganze Komplex binnen kurzem ein wogendes Flammenmeer. Es sind acht bis zehn Wagen dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Schuppen brannten binnen einer Stunde vollständig nieder.

○ **Schadenfeuer in Neumünster.** In Neumünster entstand auf bisher nicht geklärte Weise in der Lederfabrik der Adler u. Oppenheimer A.-G. Feuer, das erheblichen Materialschaden anrichtete. Der alte Flügel der Fabrik, in dem sich die Trockenräume, die Gerberei und die Schwarzfärberei befanden, brannte fast vollständig aus. Der Betrieb erleidet keine Störung. Arbeiterentlassungen sind nicht beabsichtigt.

⊙ **Familientragödie in Schweden.** Der Kätner Kivelä aus Ounasjoki, der seine drei an Typhus erkrankten Kinder im Schlitten nach dem nächsten Krankenhause bringen wollte, fuhr beim Passieren des Flusses in der Dunkelheit in ein Loch im Eise hinein. Bevor Hilfe zur Stelle war, waren alle vier Personen in den eisigen Fluten umgekommen. Kivelä, der 60 Jahre alt war, hinterläßt eine zahlreiche Familie.

⊙ **Tätigkeit des Vesuvs.** Seit einigen Tagen ist der Vesuv wieder in Tätigkeit. Die Sachverständigen erklärten diese als ungefährlich für die Vesuvgemeinden, sehen darin vielmehr eine Sicherung gegen Erdbeben, die derart in Ruhe ihren Ausweg finden.

⊙ **Tragisches Ende einer Weltumsegelung.** Einen tragischen Abschluß nahm die Weltumsegelung des Dänen Ventegoot auf der Höhe von San Pedro del Mare in Spanien. Durch eine Sturzflut wurde die kleine Jolle völlig zerstört. Mehrere Stunden rangen die beiden Insassen mit den Wellen. Ventegoot konnte schließlich die Küste erreichen, brach aber, am Strand angekommen, ohnmächtig zusammen, bevor er noch einen Menschen erreichen konnte. Sein Begleiter dürfte ertrunken sein.

⊙ **Gelyncht.** In Houston im Staate Texas sind von der Volksmenge zwei Neger und eine Negerin gelyncht und ihre Leichen verbrannt worden. Die Neger waren angeklagt, einen Weißen getötet zu haben.

⊙ **Vom Zuge überfahren.** In Cobden (Ontario) wurde ein Farmer mit seinen drei Kindern, der im Automobil von der Kirche nach Hause zurückkehrte, bei einem Eisenbahnübergang von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt. Sämtliche Insassen des Wagens wurden getötet.

⊙ **Blitzschlagkatastrophe in Tokio, schwere Brandschäden. Wie aus Tokio gemeldet wird, entstand durch Blitzschlag in einem nördlichen Vorort der Stadt ein großer Brand, dem 14 Fabriken und etwa 50 Häuser zum Opfer fielen. In einem anderen Vorort wurden weitere 15 Fabriken und 250 Häuser durch Feuer vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 500 000 Yen geschätzt.**

⊙ **Die Einwanderung nach Australien.** In dem mit dem 30. September abgeschlossenen Vierteljahr hat die australische Bevölkerung infolge der Einwanderung um 12801 Personen zugenommen. 85 % der Einwanderer waren britischer Staatsangehörigkeit.

Bunte Tageschronik.

Berlin. In der elterlichen Wohnung wurde der zwölfjährige Schüler Heinz Bönisch von dem heimkehrenden Vater tot in der mit Gas angefüllten Küche aufgefunden. Der Junge hat aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen.

Wittenberge. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde in Karstädt bei Wittenberge, einer Station der Berlin—Hamburger Bahn, der Wanderbursche Paul Gerlach verhaftet, der dringend verdächtig ist, gemeinsam mit dem in Breslau verhafteten Räuber Johannes Spruch den kühnen Überfall auf das Juweliergeschäft von Marotti und Freink in der Tauentzienstraße verübt zu haben.

Regensburg. Gegen den flüchtigen Bankier Firnbacher wurde auf Antrag des Staatsanwalts wegen Betrügerei und Unterschlagung Haftbefehl erlassen.

Paris. In Saint Antoine erkrankte eine sechsköpfige Familie nach dem Genuß selbstgesammelter Champignons. Vier Personen sind bereits gestorben, an dem Aufkommen der übrigen beiden wird gezweifelt.

Paris. Nach einer Meldung aus Newyork tötete der Geistliche einer Baptistengemeinde in einem Wahnsinnsanfall seine Frau und seine vier Kinder im Alter von vier bis fünfzehn Jahren durch Revolverschüsse.

Paris. Nach einer Meldung aus Newyork wurde in Cordoba auf Alaska ein starkes Erdbeben verspürt, das aber keinen größeren Schaden anrichtete.

Welt und Wissen.

w. **Günstige Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande.** Über bäuerliche hygienische Verhältnisse berichtet Dr. Widmer in der „Wiener Klinischen Wochenschrift". Er verwendet die Ziffern von Schweizer Zivilstandesregistern von etwa fünfzig Jahren. Die langjährige Statistik einer Gemeinde ergibt, daß die Nichtbauern, die kaum ein Viertel der Bevölkerung ausmachen, eine um 80 % höhere Durchschnittssterblichkeit bei einem ungefähr halben Durchschnittsalter zur Zeit des Todes gegenüber den Bauern aufweisen, daß von den Jahres- und Jahreszeitenverschiedenheiten, Epidemien und vielen anderen Einflüssen, die die Krankheits- und Sterblichkeitsziffern in die Höhe treiben, die Bauern deutlich ausgenommen sind.

w. **Ein Masernserum.** Eine Bakteriologin, Frl. Dr. Ruth Tunnicliff in Chikago, hat ein Masernserum zusammengestellt, mit dem in einem Chikagoer Krankenhaus gute Ergebnisse erzielt worden sein sollen. Vor einiger Zeit kam die Botschaft, daß ein deutscher Kinderarzt ein vorbeugend wirkendes Masernserum von Tieren erzeugt habe. Die Amerikaner behaupten aber, daß dieses Serum wertlos sei und den Verlauf der Krankheit mitunter noch ärger gestaltet habe. Das Fräulein Tunnicliff aber will den Erreger der Masern entdeckt, ihn gezüchtet und mit ihm Tiere immunisiert haben. Das von der Dame zusammengestellte Serum stammt von Ziegen. Es wurden in dem Chikagoer Spital sieben Kinder aus verschiedenen Gründen nicht mit dem Serum behandelt; sechs von den sieben bekamen die Masern und zwei von den sechs erlagen der Krankheit. In derselben Zeit wurden 39 Kinder, die ebenfalls der Infektion ausgesetzt gewesen waren, mit dem Serum behandelt. 34 von ihnen wurden nicht krank; die fünf anderen erkrankten zwar, aber die Krankheit nahm einen milden Verlauf. Man darf auf die weiteren Nachrichten über die Erfahrungen mit dem Masernserum sehr gespannt sein.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach ziemlich bestimmt auftretenden Nachrichten soll die Räumung der besetzten Rheinlandgebiete von fremden Truppen noch vor Jahresende zu erwarten sein.

* Reichspräsident von Hindenburg weiht Donnerstag die neue Infanterieschule in Dresden ein. Nachmittags kehrt er nach Berlin zurück.

* Der Mittäter des Berliner Juwelenräubers Spruch, Paul Gerlach, ist in Karstädt in der Westpriegnitz verhaftet worden.

* Die Ungarische Nationalversammlung ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sollen am 8. und 10. Dezember d. J. in der Provinz, am 14. Dezember in Budapest erfolgen.

Der asiatische Block.

Wieder einmal ist die Welt durch einen diplomatischen Schachzug Sowjetrußlands überrascht worden, nachdem diese Diplomatie der Welt schon öfter derartige Überraschungen bereitet hatte. Gewiß hat die Moskauer Regierung ihre Pläne einer Weltrevolutionierung praktisch längst zurückgestellt, ist vielmehr bestrebt, mit den „kapitalistischen" Regierungen Europas in erträgliche Beziehungen zu gelangen. Freilich mit recht geringem Erfolg, obwohl sich der russische Außenpolitiker Tschitscherin dabei die allergrößte Mühe gibt. Auf dem Balkan ist er nicht vorwärtsgekommen, weil sich Rumänien dazwischenschiebt, dem Rußland die Aneignung Beßarabiens nicht verzeihen kann. Die Ansätze eines engeren Verhältnisses mit Polen haben sich schon wieder abgekühlt und von Frankreich trennt das Rußland von heute immer noch die Frage der Tilgung der alten Verpflichtungen aus der Vorkriegszeit.

Nun kommt diese Zusammenkunft mit dem türkischen Außenminister in Odessa, kommen sichere Nachrichten, daß auch die beiden anderen vorderasiatischen Staaten, Persien und Afghanistan, unterrichtet waren über diese Zusammenkunft und den Inhalt der Besprechungen. Wenn sich wirklich um die Sowjetrepublik, die Türkei, Persien und Afghanistan ein engeres Band schlingen sollte, so wird wohl auch der tatsächliche Herrscher Arabiens, Scheich Ibn Saud, nicht mehr lange draußen bleiben, sondern sich diesem Block anschließen, der rein machtpolitisch ist, mit bolschewistischen Ideen aber wenig zu tun hat.

Gerade, daß Moskau versuchte, diese Ideen in das Reich des türkischen Machthabers Kemal Pascha hineinzubringen, hat die Ursache für eine zeitweise Trübung der beiderseitigen Beziehungen abgegeben. Außerdem war es ja für die wirtschaftspolitischen Absichten der Türkei etwas stark kompromittierend, in allzu enger Verbindung mit dem kommunistischen Rußland zu stehen; die Anleihepläne konnten darunter leiden. Politische Entwicklungen der neuesten Zeit, namentlich gewisse italienische Hoffnungen und Wünsche auf Teile Kleinasiens — was ja schon zu militärischen Gegenrüstungen der Türkei führte — zwangen Kemal Pascha dazu, Umschau nach neuen Freunden zu halten, da die alten versagten. Frankreich wird sich über platonische Liebeserklärungen hinaus nicht weiter bemühen.

Alle Länder, die Türkei, Persien, Afghanistan und Arabien, haben einen gemeinsamen Gegner: England. Dieses Land steht vor den Toren des afghanischen Kabuls, steht als Gegner in Südpersien, hat im Irak festen Fuß gefaßt, wendet sich in Arabien gegen den Wahabitenfürsten und wird daher von allen diesen Ländern als der eigentliche Feind betrachtet. Wenn sich jetzt vor den Toren Indiens, vor dem vorderasiatischen Glacis dieser „Festung", ein derartiger Block von Moskau bis Teheran, von Angora bis nach Kabul bildet, zu dem dann Innerarabien in engen Beziehungen steht, so bedeutet das für England eine unmittelbare Gefahr. Und man wird in London die Kunde von der Besprechung in Odessa mit sehr ernsten Gesichtern aufgenommen haben.

Die Gegenaktion hat nur eine Linie, wo sie einsetzen kann: das ist die Weichsel. Von Westen, von Warschau her einen Druck auf Sowjetrußland auszuüben, die Randstaaten mit Polen enger zu verknüpfen, dann das Band nach Südosten durch Rumänien zu vervollständigen, bis es mit Griechenland endigt und im Hintergrund Italien als Reserve steht. Dann ist dem vorderasiatischen Block ein Wall entgegengebaut, der stark genug sein kann, Englands Interessen zu schützen. Eine Zeitlang war England an Polens Schicksal ziemlich uninteressiert, das könnte jetzt anders werden. Polens Widerstand gegen Deutschlands Wünsche wird damit eine neue Stärkung erfahren: die Weichsellinie unter englischer Garantie bedeutet eine Hinausschiebung deutscher Grenzänderungsvorschläge. Über ein kühl-höfliches Verhältnis zu Rußland sind wir trotz der Verträge von Rapallo und Berlin nicht hinausgekommen, sind wahrscheinlich enger dem Westen als dem Osten verbunden. So muß abgewartet werden, welche Bedeutung die Zusammenkunft von Odessa für Deutschland gewinnen wird.

Gänzliche Räumung des Rheinlandes?

Räumungsbefehl vor Jahresschluß?

Verhandlungen unter den Alliierten.

Die „Chicago Tribune" berichtet aus London, daß gegenwärtig wichtige Besprechungen zwischen Chamberlain, Briand und anderen europäischen Persönlichkeiten stattfänden, die wahrscheinlich in Kürze zu dem Beschluß der vollständigen Räumung des von den Alliierten besetzten deutschen Gebietes führen würden. Engländer und Franzosen wünschten ihre Truppen aus dem Rheinlande zurückzuziehen. Es gebe aber noch zwei Hindernisse, die sich einer endgültigen Regelung in den Weg stellten. Das erste Hindernis, so behauptet das amerikanische Blatt, liege in der Haltung der nationalistischen Kreise in Deutschland, die der republikanischen Regierung bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten in den Weg legten. Das zweite Hindernis sei bei der Gruppe Militärchef und Besatzungsarmee, den Mitgliedern der Kontrollkommission usw. zu suchen, die ihre bequemen und lukrativen Stellungen nicht aufgeben wollten und immerfort einige technische Gründe hervorsuchten, um Deutschland der Nichterfüllung der Entwaffnungsbestimmungen zu zeihen. Die „Chicago Tribune" will weiter erfahren haben, daß die Verhandlungen schon soweit gediehen seien, daß die Forderungen, über die man sich mit Dr. Stresemann schon vorher geeinigt hätte, nunmehr jederzeit veröffentlicht werden könnten. Die Räumung würde schon vor Beginn des neuen Jahres möglich sein.

Beschleunigung der Militärkontrollverhandlungen.

Sowohl in Paris als auch in Berlin besteht die Absicht, die Verhandlungen über die Beseitigung der Interalliierten Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen in beschleunigtem Tempo fortzuführen. Auch der französische Außenminister Briand ist persönlich der Anschauung, daß es wünschenswert wäre, die Verhandlungen nicht mehr zu verzögern, da er befürchtet, daß sie sonst seine Besprechungen mit Stresemann über die deutsch-französische Verständigung unnötig belasten würden. Der Reichsregierung liegt bereits die Stellungnahme der Botschafterkonferenz zu allen Fragen, von denen, wie bekannt, eine Reihe als bereits erledigt zu betrachten ist, vor, während für die Behandlung der Restfragen Besprechungen in Paris vorgesehen sind. Ungeregelt sind die Fragen der Militärausbildung und der militärischen Verbände. Eine Ausnahme macht nur noch die Frage der Königsberger Befestigungen. Aber auch diese Frage soll, wie verlautet, auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen.

Drummond in London.

Heikle Fragen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, ist in London eingetroffen, um mit den Delegierten der britischen Regierung über verschiedene heikle Fragen im Zusammenhang mit der Tagesordnung der Völkerbundratssitzung im Dezember zu beraten, auf der sich u. a. die Zurückziehung der Saargarnisonen und die Frage der Kontrolle der deutschen Abrüstung befinden.

Ferner meldet der „Daily Telegraph", der Unterausschuß des Völkerbundrates für Rüstungsfragen werde am 1. Dezember zusammenkommen, um die französisch-polnisch-finnischen Reformvorschläge zu Art. 16 der Völkerbundsatzung zu erörtern. Lord Cecil, der wahrscheinlich der britische Delegierte in diesem Unterausschuß sein werde, habe früher verschiedene dieser Vorschläge energisch bekämpft.

Die Aussichten der Reichsbahn.

Eine Rede Dr. Dorpmüllers.

Der neue Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, machte auf einem Empfangsabend programmatische Ausführungen über die Politik und die wirtschaftlichen Aussichten der Reichsbahn. Die Neugestaltung des Normalgütertarifs, die eine größere Beweglichkeit für die Eingruppierung der einzelnen Güter und eine gewisse Entlastung der Wirtschaft bringen soll, ist soweit fertiggestellt, daß der Entwurf noch in diesem Monat an die ständige Tarifkommission und an den Ausschuß für Verkehrsinteressenten gelangt. In jedem Falle, erklärte der Reichsbahngeneraldirektor, werde er bemüht sein, den Wünschen der Wirtschaft entgegenzukommen. Sehr eingehend ließ er sich dann über die Finanzlage der Reichsbahn aus. Der englische Kohlenstreik habe der Reichsbahn Mehreinnahmen in Höhe von etwa 100 Millionen gebracht. Dennoch warnte Dorpmüller vor finanziellem Optimismus. Die Lasten der Reichsbahn, die sich aus Zinszahlungen für die Obligationen, aus Rückständen für die Ausgleichsrücklage, aus der Dividende für die dem Reich übergebenen Vorzugsaktien ergeben, betragen im laufenden Jahre etwa 685 Mill., im nächsten 710 Mill. und im übernächsten 780 Millionen Mark. Hierzu kommt noch die Verkehrssteuer in Höhe von 250 bis 290 Millionen. Überdies sind die Ruhegehälter gegen die Vorkriegszeit von 114 auf 409 Millionen gestiegen. Auch sonst hat aber die Reichsbahn wesentlich höhere Ausgaben zu tragen, so für Kohle, für die 50 bis 60 % mehr aufzuwenden sind als vor dem Kriege.

Dr. Dorpmüller dankte dem Personal für die aufopfernde Arbeit und betonte hierbei, daß keine Überbürdung der Beamten eintreten dürfe. Von einer Gefährdung der Betriebssicherheit könne keine Rede sein. Dr. Dorpmüller wies hierbei auf die von der Reichsbahn angeordnete erhöhte Sicherheitsüberwachung hin. Der Generaldirektor wandte sich dann energisch gegen den Bau von Kanälen, da die Eisenbahn den Verkehr mit den vorhandenen Eisenbahnanlagen ebenso billig und wirtschaftlich bewältigen könne.

Wie sehr die Reichsbahn die Wirtschaft befruchte, zeigten ihre jährlichen Aufträge: etwa 35 Millionen für Bettungsstoffe, über 40 Millionen für Holzschwellen, 50 Millionen für Ausstattungsgegenstände, Druck-, Schreib- und Zeichenwaren, 100 Millionen für Fahrzeuge, 160 Millionen für eiserne Oberbaustoffe, 260 Millionen für Kohle, 250 Millionen für Werkstoffe und Ersatzstücke, also Aufträge von rund einer Milliarde ohne die Bauten und ohne weitere 150 Millionen, die künftig zur Ergänzung der Wagen und Lokomotiven notwendig sind.

Aus allen diesen Gründen müsse der Reichsbahngeneraldirektor Gewicht darauf legen, daß die Einnahmequellen nicht verstopft werden. Für das Jahr 1927 hofft er durch weisen Sparsinn auf einen annehmbaren Abschluß. Darüber hinaus etwas zu sagen, sei nicht möglich. Die Deutsche Reichsbahn sei eben mit der deutschen Wirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden.

Reichslandbund und Staat.

Eine Rede des Abg. Hepp.

Im Rahmen einer Versammlung des Landbundes des Regierungsbezirks Magdeburg sprach der Präsident des Reichslandbundes, Abg. Hepp, über das Thema „Der Reichslandbund im Kampf um die Rechte und die Existenz des deutschen Landvolkes". Er beleuchtete eingehend die Stellung des Reichslandbundes zum gegenwärtigen Staat, forderte Entpolitisierung des Parteistaates und verlangte u. a. im Interesse der Landwirtschaft und des gesamten Volkes eine vernünftige Zoll- und Handelspolitik. Er schloß seine Ausführungen: „Unsere Parole hat zu lauten: Hinein in den Staat! Die Landwirtschaft kann sich nicht mehr außerhalb des staatlichen Machtbereichs bewegen. Sie hat als bedeutendster Berufsstand und

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

Sie ging dann eine Weile ganz verstört in den Straßen herum und wußte kaum, wie sie in ihre Buchhandlung zurückkam.

Abends auf dem Heimweg war sie schon so weit, sich selber Vernunft zu predigen.

„Worüber regst du dich denn auf? Ist es denn ein Wunder, daß alles so kam? Durch Onkel Hilmars Heirat um Steinriegel gebracht, muß Degenbach doch anderweitig auf seine Zukunft bedacht sein, will er nicht ewig in Abhängigkeit von den andern bleiben.

Warum sollte er die Vorteile einer reichen Heirat nicht einsehen? Warum nicht Isabella wählen, die ihm schon immer gefiel, und die sicher alles tat, um ihn völlig zu bezaubern?

Welche Rücksicht sollte er dabei auf dich nehmen, die ihm nie etwas war und sich alle Mühe gab so ablehnend wie möglich zu sein? Auch rechnetest du ja schon damals im Süden damit! Schließlich mußt du ja froh sein.

Denn nun ist wenigstens alles endgültig aus und vorüber. Bei dem Gatten einer anderen haben deine Gedanken fortan nichts mehr zu suchen."

Aber ganz leise flüsterte eine Stimme in ihr: „Es ist nicht wahr, daß du ihm gar nichts warst! Damals in Steinriegel, als du ihn tröstetest ... und schon als er dich wiedersah, stand ein Schein in seinen Augen, der sprach von Glück und Liebe ...

Und vergessen wirst du ihn ja trotzdem nie, wenn er zehnmal einer andern gehört ..."

Ditta unterdrückte die Stimme mit Gewalt.

Und als ihr nun daheim Bubi entgegentorkelte, riß sie ihn stürmisch an ihre Brust und küßte und herzte ihn mit heißer Inbrunst.

„Oh du ... du ... mein Süßes ... mein Sonnenschein ... du Einziges, das mir das Schicksal gab! Wirst du mich immer liebhaben? Wirst du begreifen, wie sehr mich friert in dieser kalten, erbarmungslosen Welt?"

Tränen liefen ihr über die Backen. Ohne daß sie es wußte, hatte ihre Stimme einen wilden, leidenschaftlichen Klang.

Das Kind, dadurch erschreckt, begann gleichfalls zu weinen und strebte aus ihren es krampfhaft an sich pressenden Armen fort, hernieder zur Erde.

Sanna, die eben eintrat, stemmte die Arme in die Hüften und schalt: „Nein, das ist aber wirklich zu arg, was Sie treiben, gnädige Frau! Da denk ich, Sie müßten ganz toll vor Glück und Freude sein, weil Bubi so brav läuft ... noch dazu gerade heute — und nun heulen Sie bloß und machen mir das Kindchen ganz ängstlich! Was ist denn bloß los?"

„Ich freue mich ja ... ganz gewiß, ich freue mich ja so sehr ...," murmelte Ditta mit blassen Lippen.

Sanna stutzte. Das hatte so kläglich geklungen. Beinahe wie eine Entschuldigung.

Ein scharfer, mißtrauischer Blick streifte Ditta, dann wußte Sanna genug.

Da hatte es was gegeben, was ihrer geliebten Herrin ans Herz griff. Was konnte es gewesen sein? Sicher nur etwas, das mit dem niederträchtigen Menschen zusammenhing, der sich nicht mehr um sie kümmerte und den sie leider Gottes ja nicht vergessen konnte.

Sanna haßte Degenbach darum. „Diesen elenden Kerl, der, wie man hört, so mächtig viel Geld verdienen soll und einer armen Frau bloß den Kopf verdrehen kann, um sie nachher in all ihren Sorgen schnöde zu verlassen" dachte sie grimmig, nahm das Kind auf und sagte sehr sanft zu ihrer Herrin:

„Wollen Sie nicht essen kommen, gnädige Frau? Therese hat bereits angerichtet, und Bubi wird auch schon Appetit haben."

„Ja, tragen Sie nur auf. Ich komme sofort."

23. Kapitel.

Der Jahrestag von Oswald Gerstendörfers Verschwinden war gekommen.

Ditta, die beschlossen hatte, heute nicht ins Geschäft zu gehen, saß mutterseelenallein daheim und durchlebte im Geist noch einmal die Schrecken und Aufregungen dieses Tages, der sie zur Witwe gemacht und aus einem sorglos sonnigen Leben herausgerissen hatte.

Armer Oswald! Wie mochte er geendet haben und — wo? Kein noch so kleiner Lichtstrahl war in das Dunkel dieser Frage gefallen, trotz aller Bemühungen der Polizei und trotz der unermüdlichen Anstrengungen Silas Hempels.

Nichts, gar nichts war herausgekommen, als daß Alexandra Wendler die Hand dabei im Spiel gehabt und daß ihr ganzes Leben, wie sie es Ditta dargestellt, Lug und Trug gewesen war ...

Ditta selbst hatte in diesem abgelaufenen Jahr so viel Schweres in sich durchzukämpfen gehabt, daß sie die Enttäuschung mit Alexandra beinahe kalt ließ.

All dies, dünkte ihr, lag so weit, so weit zurück, als wäre es vor Jahrzehnten geschehen.

Ihr wahres Leben hatte ja doch erst am sonnigen Strand der Adria begonnen, wo ihr Herz zum erstenmal zu sprechen anfing und sie ein anderer Mensch wurde.

Die Sorgen, die dann dies neue Leben wie Unkraut umwucherten, hatte sie zwar gottlob zum größten Teil meistern können, so daß sie sich heute wohl mit gutem Gewissen einen Ruhetag gönnen konnte, weil es ihr widerstrebte, den Tag, der mindestens äußerlich so tief in ihr Dasein eingegriffen hatte, zu verbringen wie jeden andern.

Herausgeholfen aus der ärgsten Not hatten ihr die Beschlüsse, die sie damals, von Steinriegel kommend, gefaßt hatte.

Das Nägelische Geschäft, das sie mit Hilfe eines Darlehens, das ihr Dr. Riedel verschaffte, gekauft, erwies sich als gute Spekulation, nachdem man dort durch allerlei kleine Neuheiten, die Rike Lebernegg geschickt vertrieb, einen neuen festen Kundenkreis angelockt hatte.

Ditta zeichnete und malte täglich einige Zeit — sehr oft auch abends bis tief in die Nacht hinein —, um immer wieder neue Entwürfe herzustellen für Bonbonnieren, Lampenschirme, Atrappen usw., die Krause dann mit großer Gewissenhaftigkeit in der erweiterten Werkstatt ausführen ließ. — So wies das neue Geschäft allmonatlich einen ganz netten Reingewinn auf. (Forts. folgt.)

Wirtschaftsfaktor, aber auch als größte Masse nationaldenkender deutscher Menschen ein Recht, verantwortlich an der Macht des Staates beteiligt zu sein."

Weltwirtschaftskonferenz im Mai?

Die Arbeiten der Vorbereitungskommission.

In Genfer politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Weltwirtschaftskonferenz im Mai zusammentreten kann. Auf jeden Fall wird die vorbereitende Kommission bis Ende dieser Woche ein Programm für die Konferenz aufstellen.

Die drei Unterkomitees, das für industrielle Produktion und das für Handel, sowie der schweizerische Finanzmann Leopold Dubois (Basel) als Finanzfachverständiger und der Amerikaner Gilbert als landwirtschaftlicher Sachverständiger haben der Vollkommission über ihre bisherigen Arbeiten Bericht erstattet. Es ergab sich daraus, daß man in den Finanzfragen und den industriellen Fragen bereits von einem gewissen Abschluß reden kann, während man in den Handelsfragen und den landwirtschaftlichen Problemen noch nicht so weit gediehen ist.

Das wütende Polen.

Der deutsche Wahlsieg in Ostoberschlesien.

Die polnische Niederlage bei den ostoberschlesischen Gemeindewahlen wird in Warschauer Kreisen als der schwerste Schlag empfunden, der Polen in der letzten Zeit getroffen hat. Tiefe Niedergeschlagenheit darüber drückt sich auch in der Presse aus. Jedenfalls hat das Ergebnis der Gemeindewahlen die schlimmsten Befürchtungen der polnischen Nationalisten übertroffen. „Expreß Poranny" läßt sich aus Kattowitz melden, daß die Wahlen wahrscheinlich für ungültig erklärt werden würden, zum mindesten in Kattowitz und Königshütte, wo die Polen die größte Niederlage erlitten haben.

Der radikale „Kurjer Koranny" fordert seine Landsleute auf, trotz der jetzigen Niederlage mit verdoppelter Energie weiterzuarbeiten, damit die jetzigen Wahlen die letzten seien, an die „die deutschen Gelüste auf Ostoberschlesien noch irgendwelche Illusion auf einen Erfolg ihrer diplomatischen Bestrebungen knüpfen könnten."

In Kattowitz herrscht starke Bewegung. An einzelnen Stellen der Stadt haben Mitglieder der Aufständischenorganisation versucht, gegen Deutsche vorzugehen. So wollte man in das Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes eindringen und mißhandelte einen deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten. Doch blieben diese Ausschreitungen glücklicherweise vereinzelt.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Staatssekretär Winston für Freigabe.

Vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses hielt der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Winston, eine Rede über die Frage der Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums, in welcher er forderte, der Kongreß solle sich von dem amerikanischen Ideal der Heiligkeit des Privateigentums leiten lassen und einen Plan für die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ausarbeiten. Nach Winston hat man bei dieser Frage dreierlei Ansprüche zu unterscheiden, und zwar die amerikanischen gemischten Ansprüche, deutsche Eigentumsansprüche, deutsche Ansprüche auf Schiffe, Funkstationen und Patente.

Das Problem kann in folgender Weise gelöst werden: Die zur Regelung der deutschen Ansprüche auf Entschädigung für Schiffe, Funkstationen und Patente erforderliche Summe von 100 Millionen Dollar wird den Inhabern amerikanischer Forderungen ausgehändigt. 30 Millionen wird Deutschland im Jahre 1926 für die Besatzungskosten zahlen. 12 Millionen Dollar werden im Verlaufe des Jahres auf Reparationskonto gezahlt und 26 Millionen Dollar sind in dem Fonds des beschlagnahmten Vermögens an Zinsen gesammelt worden. Von den amerikanischen Forderungen, deren Höhe einen Gesamtbetrag von 190 Millionen Dollar erreicht, würden also nur noch 22 Millionen Dollar übrigbleiben, die im Jahre 1927 auf Reparationskonto gemäß dem Dawes-Plan gesetzt werden könnten.

Der demokratische Abgeordnete Garner wandte sich gegen diesen Plan; er erklärte, die amerikanischen Steuerzahler würden auf diese Weise gezwungen werden, die deutschen Schulden zu bezahlen. In einer Antwort hierauf erklärte Winston, seiner Meinung nach könne eine Regelung nicht gefunden werden, die nicht dem amerikanischen Volke irgendwelche Opfer auferlege, es sei denn, daß die Vereinigten Staaten willens sind, das Ideal der Unangreifbarkeit des Privateigentums aufzugeben. Wenn auch eine lange Zeit verstreichen werde, so werde Deutschland doch seine Schulden den Vereinigten Staaten bezahlen, und diese würden bei der Transaktion vielleicht noch einen Gewinn erzielen.

Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

Rückkehr zur Arbeit.

Wie der amtliche britische Funkdienst meldet, lassen bereits die bisher abgegebenen Stimmen in den Bergwerksbezirken keinen Zweifel mehr darüber zu, daß der Kohlenstreik Ende dieser Woche mit der Annahme des von der Regierung zur Regelung der Frage vorgeschlagenen Planes sein Ende finden wird. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß schon jetzt eine außergewöhnlich große Zahl von Streikenden zur Arbeit zurückkehrt. In der vergangenen Woche wurden nahezu 1,5 Millionen Tonnen Kohle gefördert.

Im Unterhaus legte der Unterstaatssekretär im Gesundheitsministerium, Kingsleywood, einen Ergänzungskredit von 3 250 000 Pfund für außerordentliche Anleihen der Gemeindebehörden vor, die teilweise sich infolge der Dauer des Bergarbeiterstreiks in recht bedrängter finanzieller Lage befinden. In der Begründung führte der Unterstaatssekretär noch aus, am 13. August, einem Zeitpunkt, wo das durch den Streik verursachte Elend am größten gewesen sei, hätten 2 273 985 Personen Geldunterstützungen erhalten. Zurzeit betrage die Zahl der Unterstützungsempfänger 2 038 606 Personen, jedoch sei nach Mitteilungen der Gesundheitsbehörden der Gesundheits- und Ernährungszustand der Bergarbeiterkinder besser als in der Zeit, wo die Väter noch arbeiteten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Öffentliche Hand und selbständige Gewerbetreibende.

Bei der Kundgebung aller Wirtschaftsverbände, die am 10. November in der Berliner Singakademie unter großer Beteiligung namentlich auch des Handwerks und des Einzelhandels, des Bauernstandes und des Hausbesitzes sowie anderer mittelständischer Gruppen gegen die sogenannte kalte Sozialisierung stattfand, wurde von einem Redner ein Wort geprägt, das starken Beifall fand: Der Kampf des freien selbständigen Unternehmers gegen die Bedrohung seiner Existenz durch Wettbewerbsunternehmungen von Staat und Gemeinden ist bei weitem wichtiger als alle Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern." Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Klempnermeister Derlien, richtete in der gleichen Versammlung an alle wirtschaftlichen Berufskreise folgenden Appell: „Wer die Eingriffe der öffentlichen Hand in die private Wirtschaft nicht billigt, der darf auch die öffentlichen Betriebe nicht unnötig in Anspruch nehmen und ihnen seine Kundschaft zuführen."

Ernste Finanzlage Badens.

Der badische Finanzminister Dr. Köhler bezeichnete die badische Finanzlage als sehr ernst. Nur wenn man im provisorischen Finanzausgleich Baden entgegenkomme, sei zu hoffen, daß die Budgetperiode ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden könne. Der Minister bekannte sich zu einem gesunden Föderalismus und betonte zur Frage des Finanzausgleichs: Wir brauchen baldigst eine klare Verteilung der Zuständigkeiten und Aufgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden und danach auch eine entsprechende Verteilung der Steuerquellen. Wir brauchen Klarheit auch in staatspolitischer Beziehung: einheitsstaatliches oder bundesstaatliches System. Der Weg zu dieser Klarheit kann aber nur über die Weimarer Verfassung führen. Wenn man den Einheitsstaat auch in der Regierung erstrebt, dann möge man mit offenen Kartenspielen. Der Minister schloß: Das Land Baden hat nie zu den Reichsverdrossenen gehört. Es ist auch jetzt bemüht, seine Pflichten zu erfüllen. Es kann und muß daher auch verlangen, daß die finanz- und staatspolitischen Fragen unter Rücksichtnahme auf seine besonderen Verhältnisse geregelt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg nimmt an der am Donnerstag in Dresden stattfindenden Einweihung der Infanterieschule teil.

Schneidemühl. Der als Vizepräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen wirkende frühere Regierungsdirektor in Oppeln, Pietsch, ist im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Herzleidens in Breslau gestorben. Pietsch wurde gelegentlich der Abstimmung in Oberschlesien wegen seines Eintretens für das Deutschtum von der französischen Besatzung ausgewiesen.

Paris. Die Touloner Polizei übt auf Grund besonderer Anordnung längs der Küste eine strenge Überwachung über die dort befindlichen Spanier und Italiener aus. Anlaß dazu gaben Meldungen, daß Angehörige anarchistischer Vereinigungen aus Amerika, der Schweiz und Italien beabsichtigen sollen, die Grenze zu überschreiten.

Budapest. Die ungarische Nationalversammlung, die im Jahre 1922 zusammengetreten ist, wurde durch ein Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst und auf Grund der neuen Gesetze der Reichstag, das Unterhaus und das Oberhaus für den 25. Januar 1927 einberufen.

Bukarest. Nach dem amtlichen ärztlichen Bericht leidet der König an einer Entzündung des Grimm- und des Mastdarmes. Der allgemeine Zustand bleibt befriedigend. Man hofft auf ein günstiges Ergebnis der vorgeschriebenen Kur.

Asuncion. Reichskanzler a. D. Dr. Luther hat sich im Flugzeug über Buenos Aires nach Montevideo begeben.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. November.

Verbot des Warenverkaufs bei Behörden in Preußen.

Berlin. Durch einen Runderlaß des preußischen Staatsministeriums werden Richtlinien über die Warenversorgungsstellen und den Warenhandel bei behördlichen Dienststellen bekanntgegeben. Danach wird jeglicher Warenhandel durch Beamte oder Bezugsgemeinschaften von Beamten in Diensträumen untersagt, bestehende Einrichtungen dieser Art aufgehoben. Fremden Personen ist jede Art von Handelstätigkeit in den Diensträumen verboten. Kantinenbetrieb zum Verkauf von Genußmitteln zum alsbaldigen Verbrauch und mit Mittagstisch darf gestattet werden.

Das Urteil im Schacht-Prozeß.

Berlin. In dem Prozeß gegen den Vorsitzenden des Reichsbankgläubigerverbandes, den Fabrikanten Roll, wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde nach längerer Zeugenvernehmung das Urteil gefällt, daß in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils, in dem der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 750 Mark verurteilt worden war, auf zwei Wochen Haft lautete. Die Strafkammer hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte sich durch eine Reihe von Äußerungen der Beleidigung des Reichsbankpräsidenten schuldig gemacht und den Kreis der Interessenwahrung dabei überschritten habe. Mit Rücksicht auf die Stellung des Angeklagten als Führer der Reichsbankgläubigerbewegung und im Hinblick auf die Verrohung des politischen und wirtschaftlichen Kampfes wurde im Gegensatz zur ersten Instanz eine Freiheitsstrafe für notwendig erachtet.

Die sächsischen Altsozialdemokraten für die Große Koalition.

Dresden. In einer Sitzung der Landesleitung und der Landtagsfraktion der A. S. P. S. wurde folgende Entschließung gefaßt: Der erweiterte Landesvorstand und die Landtagsfraktion der A. S. P. S. erblicken in der Herbeiführung der Großen Koalition von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei das erstrebenswerte Ziel der sächsischen Politik. Sollte dieses Ziel nicht erreicht werden, dann ist die A. S. P. S. bereit, eine Regierung zu unterstützen, die sich zur Republik bekennt und durch sachliche und persönliche Garantien Gewähr dafür bietet, erstens daß die fortschrittlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen, die in Sachsen bestehen, nicht gefährdet werden, zweitens daß vielmehr deren weiterer Ausbau zum Wohle der schaffenden Bevölkerung Sachsens erfolgen kann.

Rettung aus Lebensgefahr.

München. Aus Regensburg wird die Rettung von 21 Menschen durch erfolgreiches Eingreifen der Feuerwehr gemeldet. In einem Anwesen an der Thurndorfer Straße brach nachts Feuer aus. Den Bewohnern der oberen Stockwerke war der Ausgang abgeschnitten. Frauen und Männer standen mit Kindern in den Armen an den Fenstern und wollten sich in die Tiefe stürzen. Die Wehr rettete durch Leitern elf erwachsene Personen und zwei Kinder. Dann wurde die Tür des Hauses eingeschlagen und noch weitere acht Personen konnten ins Freie gebracht werden.

Entsendung einer französischen Militärmission ins Rheinland.

Paris. Der Heeresausschuß der Kammer hat beschlossen, eine Mission ins Rheinland zu entsenden, um an Ort und Stelle die verschiedenen militärischen und politischen, auf die Besetzung bezüglichen Fragen zu prüfen.

Domgörgen in Paris siegreich.

Paris. Bei den Boxkämpfen im Zirkus von Paris, bei denen fünf deutsche und fünf französische Boxer in den Ring traten, wurde der französische Mittelgewichtsmeister Romeria vom deutschen Mittelgewichtsmeister Domgörgen in der zweiten Runde geschlagen.

Ein neues kommunistisches Komplott in Bulgarien.

Paris. Einer Information des „Matin" aus Sofia zufolge ist dort ein neues kommunistisches Komplott aufgedeckt worden, an dem mehr als 150 Personen in Sofia selbst und mehr als 800 Personen in der Provinz beteiligt sein sollen. Eine große Anzahl Verdächtiger, darunter der Führer der Kommunisten namens Pawloff, seien bereits verhaftet worden. Pawloff habe schon ein Geständnis abgelegt.

Die Termine für die ungarischen Wahlen.

Budapest. Eine Verordnung des Ministers des Innern setzt den Termin der Wahlen für das neue Abgeordnetenhaus auf die Zeit vom 8. bis einschließlich 17. Dezember 1926 und für das neue Oberhaus auf die Zeit vom 3. bis einschließlich 10. Januar 1927 fest.

Zwischenfall auf der Insel Kalhymnos.

London. Wie der Athener Berichterstatter der „Morninggost" meldet, drangen in Kalhymnos (Dodekanes) italienische Soldaten bei Durchführung einer polizeilichen Aktion auch in das Haus eines Griechen ein, dessen Frau Engländerin ist. Sie zerrissen Bilder des Königs und der Königin von England.

Zugzusammenstoß in Rumänien.

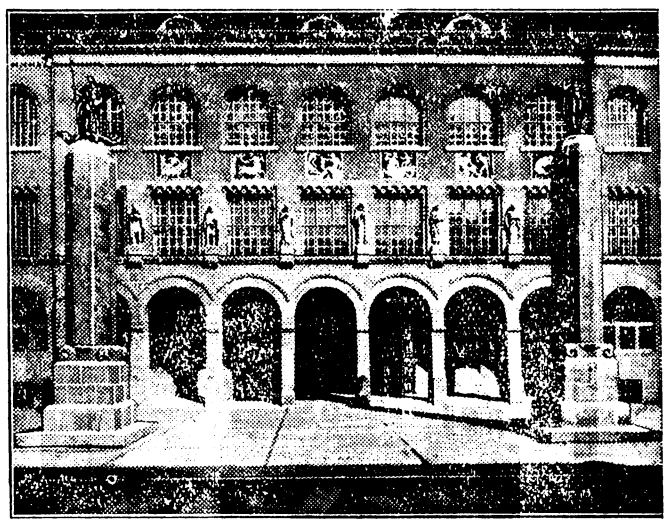
Bukarest. Auf dem Bahnhof Faraoani (in der Nähe von Marasesei) ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Dabei wurden drei Lokomotiven und mehrere Wagen zerstört. 20 Personen wurden verletzt.

Unwetterkatastrophe in Newyork.

Newyork. Bei einem über Newyork niedergegangenen Unwetter fanden zehn Personen den Tod, fünf Personen wurden verletzt. Ein schwerer Sturmwind suchte den Osten der Vereinigten Staaten heim, durch den großer Schaden angerichtet wurde.

100jähriges Jubiläum der Münchener Universität

Dieser Tage beging die Ludwig-Maximilian-Universität in München die Feier ihres hundertjährigen Be-



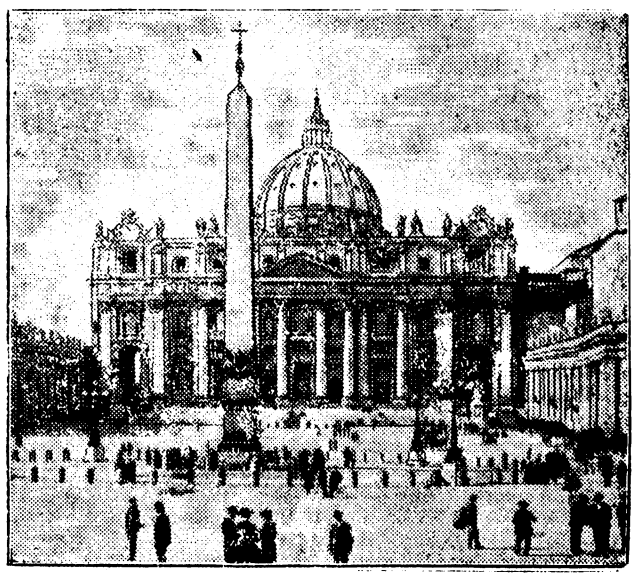
stehens. Sie ist heute die zweitgrößte deutsche Universität und bildet den Mittelpunkt des süddeutschen wissenschaftlichen Lebens. Unser Bild stellt den Haupteingang der Universität dar.

Welt und Wissen.

w. Gold- und Silbererzlager in Italien. Die italienischen Zeitungen bestätigen die Entdeckung neuer Gold- und Silbererzlager bei Giaveno in den Kottischen Alpen. Die Ergebnisse der Ausbeutung würden für eine Tonne Erz 33—38 Gramm Gold und 23—230 Gramm Silber sein. Die Beschaffenheit des Bodens gestattet, gut eingerichtete Stollen in den Berg hineinzutreiben und erleichtert die Ausbeutung der Lager. Das Verhältnis des Feingoldes zum Erzgestein übersteigt selbst dasjenige der südafrikanischen Bergwerke.

Die Peterskirche in Rom.

Am 18. November d. J. vollenden sich 300 Jahre seit der Einweihung einer, wenn auch nicht der berühmtesten Kirche der katholischen Christenheit, der St. Peterskirche in Rom, die als Grabkirche des Apostels Petrus gilt. Am 18. April 1506 wurde der Grundstein unter Papst



Julius II. nach den Plänen Bramantes gelegt. Von 1546 bis 1564 stand Michelangelo der Bauleitung vor. Unter Papst Urban VIII. erfolgte am 18. November 1626 die Einweihung des vollendeten Bauwerkes, das gegen 200 Millionen Lire an Kosten gefordert hatte. Unter dem Altar befindet sich das Grab des heiligen Petrus.

= **Die größte Orgel der Welt.** Die größte Kirchenorgel der Welt wird gegenwärtig für den Passauer Dom gebaut. Diese Orgel wird ein Werk mit fünf Manualen, 200 Registern und 16 000 Pfeifen haben.

... aus Kohle.

Das Verfahren des Dr. Bergius.

Seit Jahren sind unsere Chemiker auf der Suche nach einem Verfahren, das es gestattet, auf wirtschaftlich rentablem Wege aus Kohle Öl zu gewinnen. Im Prinzip hat man zwar bereits seit geraumer Zeit die Lösung gefunden, es mangelte aber stets an der Rentabilität, der Grundvoraussetzung für eine Ausgestaltung dieser Produktion. Dr. Bergius, einer der ersten, die sich diesem Problem mit Erfolg zugewandt haben, hat nun in der Sitzung der Kohlenkonferenz in Pittsburg eingehend über sein Verfahren und die letzten dabei erzielten Fortschritte referiert. Demnach hat es den Anschein, daß es den Bemühungen unserer Forscher gelungen ist, ein wirtschaftliches Verfahren herauszuarbeiten. Das Bergius-Verfahren beginnt bei niedrigen Temperaturen Wasserstoff zur Kohle hinzuzuleiten. Die Kohle ist noch fest, nachdem sie mehrere Stunden bei 300—350 Grad Celsius dem Wasserstoff ausgesetzt gewesen ist. Doch dann wird sie langsam breiig und nach weiterer Behandlung bei 450 Grad wird sie endlich flüssig.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Entschließungen der Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei.** Im Verlauf der Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei in Jena sprachen Frau Ost-Liegnitz und Frau Pleimes-Frankfurt über das Fremd- und Auslandsdeutschtum. Die Tagung nahm dann eine Entschließung an, in der zu opferwilliger Arbeit an der Stärkung des bedrohten Deutschtums aufgerufen wird. Zur Außenpolitik wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß nur aus der klaren Erkenntnis unserer Lage und der realpolitisch gegebenen Möglichkeiten die richtige Einstellung gewonnen werden kann. Ein anderer Weg als der der friedlichen Verständigung sei für Deutschland nicht gegeben. Zur Frage des Völkerbundes wurde eine Entschließung angenommen, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß eine stärkere Heranziehung von Frauen als Mitglieder der Delegation und als Sachverständige erfolgt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Mordprozeß von Germersheim.** Dem Vernehmen nach rechnet man erst mit den ersten Dezembertagen als mit dem Termin für den Prozeß gegen den Unterleutnant Rouzier, den Schuldigen an der verhängnisvollen Schießerei von Germersheim. Man nennt jetzt auch als Verhandlungsort neben Landau Mainz, wo das Revisionsgericht des französischen Kriegsgerichts untergebracht ist.

§ **Der Mörder des Fliegers Elliot verurteilt.** Der Araber, der im Sommer auf das Flugzeug des englischen Fliegers Cobham während dessen Flug nach Bagdad gefeuert und Cobhams Mechaniker Elliot tödlich verwundet hatte, ist von dem Gericht zu Nasirijah zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

§ **Kutisker tobt.** In der Verhandlung des zweiten Kutisker-Prozesses spielten sich die gleichen Szenen ab, wie wir sie aus dem ersten Prozeß gewöhnt sind. Kutisker fing an zu toben, man habe ihn unschuldig zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, und jetzt sei der gleiche Richter da. Man wolle ihn nur wieder ins Zuchthaus bringen. Darauf verfiel er in Krämpfe und war nicht zu beruhigen. Nunmehr fing er an zu jammern und bat das Gericht flehentlich, ihn jetzt nicht wieder in die Charité zu bringen. Dort habe man ihm eine große Spritze Morphium gegeben, man wolle ihn offensichtlich vergiften. Er wünsche in Moabit zu bleiben. Das Gericht gab dem Antrag der Verteidigung statt, daß Kutisker während der Verhandlungen in diesem zweiten Prozeß im Lazarett Moabit untergebracht werden wird.

§ **Massensturm auf das Berliner Kriminalgerichtsgebäude.** Das Berliner Kriminalgerichtsgebäude glich dieser Tage einer belagerten Festung. Schon von früh 6 Uhr an hatten große Menschenmengen vor den Eingangstoren Posto gefaßt, in der Absicht, den Sitzungssaal der zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts II, in der die Berufung des Fabrikanten Roll, des Vorsitzenden des sogenannten Reichsbankgläubigerausschusses, wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht anstand, zu stürmen. Umfangreiche Sicherungsmaßregeln der Schutzpolizei hielten die Menge in Schach. Der Flur vor dem Sitzungssaal war zu beiden Seiten mit einer Sperrkette von Schupo besetzt. Infolge dieser Vorkehrungsmaßregeln konnten nur 20 Personen in den Sitzungssaal gelangen, und es wurden turbulente Szenen wie bei früheren Schacht-Prozessen diesmal vermieden, so daß die Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Peltason leitete, einen ruhigen Verlauf nehmen konnte.

§ **Bigamie eines greisen Paares.** Wie berichtet wird, hatte sich ein italienisches Gericht kürzlich mit einem seltsamen Fall von Bigamie zu befassen. Angeklagt waren ein 60jähriger Greis und seine 73 Jahre alte Ehehälfte. Beide hatten am 1. Oktober den Bund für den Rest des Lebens geschlossen und scheinbar ganz vergessen, daß sie beide vor vielen Jahren bereits andere Ehepartner glücklich gemacht hatten, von denen sie nicht geschieden waren und die beide noch lebten. Der Richter verurteilte den verliebten vergeßlichen Greis zu einem Jahr und seine Frau zu zehn Monaten Gefängnis.

Spiel und Sport.

Sp. **Turnausschußsitzung der Deutschen Turnerschaft in Mühlhausen.** Der Turnausschuß der D. T., also die technische Behörde der Turner, tagte unter Vorsitz des Oberturnwarts Max Schwarze-Dresden in Mühlhausen. Der Arbeitsplan für 1927 wurde festgelegt. Er sieht neben den Spielmeisterschaften in Hand-, Fuß-, Schlag- und Faustball am 11. und 12. April eine Kreiswartetagung in Hannover vor und im Anschluß daran eine Tagung für „Deutsches Frauenturnen". Am 24. April folgen die Waldlaufmeisterschaft in Chemnitz, am 2. und 3. Juli die Fechtmeisterschaften in Leipzig und am 13. und 14. August die Volksturn- und Schwimmeisterschaften in Berlin. Zur praktischen Förderung des Abbaues der Wettkampfveranstaltungen wurde ein Ausschuß gewählt. In einer Entschließung wurde der erzieherische Wert des Wettkampfgedankens anerkannt, aber vor Übermaß und vor allem vor der übertriebenen Siegerehrung gewarnt. Das Programm für das Deutsche Turnfest in Köln 1928 wurde in großen Zügen durchberaten und festgelegt. Das Jugendturn- und Sportabzeichen soll anerkannt werden, wenn ärztliche Überwachung gewährleistet ist.

Sp. **Das Goldene Rad in Dortmund.** Die Dortmunder Westfalenhalle bringt das Goldene Rad von Dortmund, das ursprünglich am Totensonntag ausgefahren werden sollte, bereits am vorhergehenden Sonnabend zur Durchführung. Für das über 40 Kilometer gehende Steherrennen sind der am Sonntag in Paris siegreiche junge Hannoveraner Möller, Sawall, Dederichs und Parisot gewonnen worden. Außerdem wird noch Krewer dieses Rennen bestreiten. Zwei weitere Dauerrennen der B-Klasse vervollständigen das Programm. Dederichs, Schott, Thiel und Mühlhoff bestreiten ein 10- und ein 15-Kilometer-Rennen. Für die Amateure sind ebenfalls mehrere Rennen vorgesehen. Über 70 Meldungen sind zu diesen Wettbewerben abgegeben worden. Sie starten in einem Mal- und in einem Entschädigungsfahren.

Sp. **Wiedereintritt Deutschlands in den Internationalen Seglerverband?** Der Kgl. Holländische Seglerverband hat an den Skandinavischen Seglerverband ein Schreiben gerichtet, in dem dieser ersucht wird, die Frage der Wiederaufnahme Deutschlands als Mitglied in den Internationalen Seglerverband (International Jacht Racing Union) nach Möglichkeit zu fördern und dem Ausschuß des internationalen Verbandes anheimzustellen, Deutschland zum Wiedereintritt einzuladen. Der skandinavische Seglertag hat in dem Sinne des holländischen Ersuchens beschlossen.

Sp. **„Kunstschnee."** In London hat nach dortigen Meldungen eine Schriftstellerin J. Boland eine chemische schneeartige Substanz erfunden, die mitten in der Großstadt die Ausübung des Skisports auf einer größeren Fläche mit Gefälle erlaubt und sich besonders für skisportliche Übungen eignen dürfte.

Sp. **Internationale Eissegelwoche.** Der Rigaer Jachtklub schreibt jetzt die zweite Internationale Eissegelwoche für den März 1927 auf dem Stintsee bei Riga aus. Startberechtigt sind Eisjachten, die bei einem bestätigten Seglerverein oder Jachtklub registriert sind. Die vorjährige Veranstaltung hatte auch deutsche Beteiligung gefunden. Die Eissegelwoche besteht aus vier Regatten für 20- und 15-Quadratmeter-Schlitten. Die Bahn besteht aus einem etwa 5 Kilometer Umfang besitzenden Dreieck, das dreimal zu umsegeln ist. Die Regatta wird nur dann gewertet, wenn die schnellste Jacht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 10 Kilometer pro Stunde erreicht.

Börse und Handel.

Berliner amtliche Notierungen vom 16. November.

✱ **Börsenbericht.** Bei stillem Geschäft erwies sich die Börse im wesentlichen als widerstandsfähig, im weiteren Verlauf lagen Bankwerte etwas fester. Der Anleihemarkt war in der Hauptsache unverändert. Der Geldmarkt ist weiter flüssig, tägliches Geld 3—5,50 %, monatliches Geld 6—7 %.

✱ **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,30—168,72; Danz. 81,47 bis 81,67; franz. Frank 14,07—14,13; schweiz. 81,13 bis 81,33; Belg. 58,58—58,72; Italien 17,21—17,25; schwed. Krone 112,23—112,43; dän. 112,15—112,43; norweg. 105,32 bis 105,58; tschech. 12,45—12,49; österr. Schilling 59,17 bis 59,41.

✱ **Produktenbörse.** Das Geschäft behält nach wie vor seinen schwierigen Charakter. Das Angebot von Weizen ist in sächsischer Ware etwas reichlicher, aber der Export bezieht sich nur auf schweres, wenig vorhandenes Material. Vom Auslande fehlt Anregung, die Cifforderungen und die auswärtigen Terminkurse sind wenig verändert, hier mäßig abgeschwächt. Für Roggen war der letzte Nachbörsenschluß durch Deckungen noch sehr fest und die daraufhin erhöhten Forderungen des Inlandes für greifbare Ware waren meist aufrechterhalten, während für Lieferung wohl über den letzten offiziellen, aber unter den nachbörslichen Notierungen bezahlt wurde. Gerste war in mittleren Sorten im ganzen stetiger, wenn auch über Bedarf angeboten. Von Hafer hat sich das Material wieder verringert und die Marktlage eher befestigt. Mehl sehr still; Weizenmehl schwer verkäuflich, Roggenmehl zu hochgehalten.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Weiz., märk.	275-278	276-279	Weizkl. f. Brl.	12.2	12-12.2
pommersch	—	—	Rogkl. f. Brl.	12	12,0
Rogg., märk.	225-230	225-230	Raps	—	—
pommersch	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	62-65	64 67
Braugerste	220-252	220-252	kl. Speiseerbs.	40-43	41-45
Futtergerste	195-2[illegible]8	195-208	Futtererbsen	22-27	23-28
Hafer, märk.	187-195	187-195	Peluschken	22-23	22-23
pommersch	—	—	Ackerbohnen	21,7-22,7	22-23
westpreuß.			Wicken	25-26	25-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-14,5	14-14,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15-15,5	15-15,5
Bln. br. inkl.			Seradella	22-23	22-25
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,2-16.4	16,2-16.4
Mrk. ü. Not.	36,0-39,0	36,0-39,0	Leinkuchen	20,8-21	20,8-21,0
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,5-9,8	9,6-9,9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19.3-19.5	19.3-19.5
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,5-34,2	32,5-34,2	Kartoffelfld.	25,0-25,5	25,2-25,7

✱ **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 1,15 bis 1,55, desgl. Haferstroh 1—1,30, desgl. Gerstenstroh 1—1,30, desgl. Weizenstroh 1,05—1,40, Roggenlangstroh 1,85—2,15, bindfadengepr. Roggen und Weizenstroh 1,25—1,60, Häcksel 2,30 bis 2,55, handelsübl. Heu 1,85—2,25, gutes Heu 3,20—3,70, Kleeheu, lose 3,60—4,10.

✱ **Butterpreise** im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 170, 2. Qualität 150, abfallende Sorten 126 Mark. Tendenz: Fester.

✱ **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: [illegible]6 Rinder, darunter 236 Bullen, 289 Ochsen, 581 Kühe und [illegible]ärsen, 200 Kälber, 1850 Schafe, 8961 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt: 2200, Auslandsschweine 1439, Ferkel 68. Verlauf: Rinder und Schweine ziemlich glatt, Kälber und Schafe ruhig. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 56—58, b) sonstige vollfleischige 51—54, c) fleischige 45—48, d) gering genährte 42—44. Bullen a) 55—57, b) 52—54, c) 48—50, d) 45 bis 47. Kühe a) 45—50, b) 37—43, c) 27—35, d) 22—25. Färsen a) 53—56, b) 46—50, c) 42—44. Fresser 40—44. Kälber a) —, b) 85—96, c) 60—80, d) 44—52. Schafe a1) —, a11) 51—54, b) 46—48, c) 36—38. Schweine a) —, b) 81—82, c) 80—81, d) 76—79, e) 73—75. Sauen 72—73.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3—5 Uhr.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Am 16. d. Mts. verschied in Jannowitz mein Bibliothekar und Archivar

Herr Pfarrer i. R.

Johannes Kaufmann.

Der Verstorbene hatte sich nach seinem Ausscheiden aus dem geistlichen Amte die Abfassung und Herausgabe der Familiengeschichte meines Hauses zu seiner weiteren Lebensaufgabe gewählt und sich derselben mit seltener Hingabe und Pflichttreue gewidmet. Leider war ihm durch sein Hinscheiden die Vollendung seines Werkes nicht vergönnt.

Ich werde der treuen, verdienstvollen Arbeit des Dahingeschiedenen stets dankbar gedenken und bedauere seinen Heimgang sehr.

Schloß Warmbrunn, am 18. Nov. 1926

Graf Schaffgotsch.

Zum Totentest
empfiehlt
Kränze, Kreuze und Sträuße
in jeder Preislage
P. Heinrich, Gartenbaubetrieb,
Salzgasse 7 und Poststraße 8.

Für den Totensonntag
empfehle ich
Grabschmuck in größter Auswahl
Moderne Binderei.
Blumenhalle Georg Dülfer, Schloßplatz 12
Inh. Else Dörrast.

Zimmer-Ofen
auf Abbruch zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Fritz Sörgel
Baugeschäft, Bad Warmbr.
Giersdorferstr. 9 od. Zietstr. 12.

Wäsche-Mangel
elektrisch betrieben zur gefälligen Benutzung pro Stunde 40 Pf.
empfiehlt
Fr. G. Schneider,
Voigtsdorferstraße 26.

Für Totenteier
empfehle in reichhaltiger Auswahl:
Kränze, Kreuze, Grabsträuße und Töpfe.
Tschorn's Blumengeschäft,
Giersdorferstraße 2.

Totensonntag
empfiehlt auch
Bittner's Gärtnerei
Grabesschmuck.
N. B. Frau Heilmann erhält von mir weder Blumen noch Kränze zum Verkauf.

Für Gastwirte:
Skatblocks
das Stück zu 20 Pfennig sind vorrätig
Buchdruckerei P. Fleischer.

Rama butterfein - tuts allein
MARGARINE